

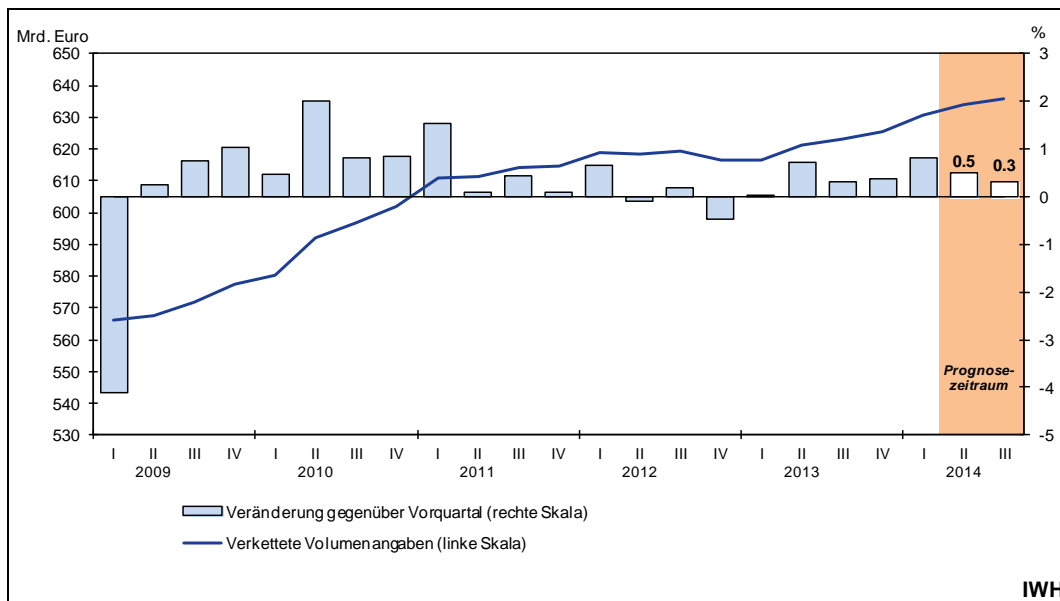
IWH-Flash-Indikator II. und III. Quartal 2014

Halle (Saale), 20. Mai 2014

Deutsche Wirtschaft weiter im Aufschwung

Reales Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

- saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf -



Quellen: Statistisches Bundesamt; ab II. Quartal 2014: Prognose des IWH-Flash-Indikators.

Das Bruttoinlandsprodukt ist im ersten Quartal 2014 um 0,8% gegenüber dem Vorquartal gestiegen und hat damit kräftig an Dynamik zugelegt. Der Aufschwung wird sich laut IWH-Flash-Indikator auch im zweiten und dritten Quartal des Jahres 2014 fortsetzen, wenngleich etwas weniger dynamisch. So dürfte die deutsche Wirtschaft im zweiten Quartal wohl um 0,5% und danach etwas weniger um 0,3% zulegen.

Zum Jahresbeginn 2014 stieg das Bruttoinlandsprodukt mit 0,8% kräftig an. Die Impulse kamen insbesondere von der Inlandsnachfrage. Zum einen fielen die Konsumausgaben der privaten Haushalte vor allem durch die gestiegenen Ausgaben im Einzelhandel und im Kraftfahrzeughandel höher aus, auch wenn die Pkw-Neuzulassungen am Ende des ersten Quartals etwas zurückgingen. Zum anderen nahm der Staatskonsum kräftiger als zuvor zu. Auch wurde zu Beginn des Jahres mehr in Bauten und Ausrüstungen sowie in Vorräte investiert. Der Export verringerte sich hingegen, und die Importe stiegen deutlich an, sodass der Außenhandel die Konjunktur im ersten Quartal 2014 rechnerisch nicht stützen konnte. Zudem ist zu berücksichtigen, dass die Bauproduktion auch aufgrund des ungewöhnlich milden Winters so hoch war und im Folgequartal mit einem entsprechend niedrigeren Zuwachs zu rechnen ist.

Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

**Wissenschaftliche
Ansprechpartnerin:**

Dr. Katja Drechsel
Telefon:
+ 49 345 7753 836
E-Mail:
kdl@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Müller
Telefon:
+ 49 345 7753 720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Im Verarbeitenden Gewerbe, im Groß- und im Einzelhandel bewerten die Unternehmen laut ifo Konjunkturtest ihre Geschäftserwartungen weiterhin als recht gut. Im Bauhauptgewerbe sind jedoch die Erwartungen für die Entwicklung im kommenden Halbjahr seit drei Monaten getrübt. Der Markit/BME-Einkaufsmanager-Index im Produzierenden Gewerbe liegt weiterhin deutlich über der 50%-Marke, die eine Expansion der Wirtschaft signalisiert. Die Auftragseingänge in der Industrie sind im März etwas zurückgegangen; dies ist insbesondere für die Auftragsvergabe bei Konsumgütern und bei Investitionsgütern aus dem europäischen Ausland zu beobachten.

Die privaten Haushalte hatten im April laut GfK-Umfrage etwas geringere Konjunkturerwartungen. Das dürfte wohl auch auf die jüngsten Ereignisse in der Ukraine zurückzuführen sein. Ferner ging die Anschaffungsneigung zurück, die Einkommenserwartungen stiegen hingegen. Dies dürfte wohl vor allem an dem nach wie vor sehr stabilen Arbeitsmarkt liegen. So hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bis zum Februar 2014 – neuere Zahlen liegen noch nicht vor – saisonbereinigt weiter zugenommen, während die Arbeitslosenquote zuletzt nahezu unverändert blieb. Es ist davon auszugehen, dass der Beschäftigungsaufbau auch in den nächsten Monaten anhalten wird.

Die vom ZEW befragten Finanzmarktexperten schätzen die gegenwärtige konjunkturelle Lage in Deutschland zwar nochmals besser ein als zuvor, jedoch haben sich ihre Erwartungen etwas verschlechtert. Der Early-Bird-Index der Commerzbank ist im April wieder etwas angestiegen, hat jedoch noch nicht wieder den Höchststand vom Ende des vergangenen Jahres erreicht. Die Kreditrichtlinien für die Unternehmen haben sich zuletzt laut Bankenumfrage im Rahmen des Bank Lending Survey für Deutschland im ersten Quartal 2014 per saldo kaum verändert.

Die Weltwirtschaft expandiert seit vergangenem Sommer recht kräftig, zuletzt scheint die Expansion allerdings etwas ins Stocken geraten zu sein. In den USA wurde die Produktion im ersten Quartal dieses Jahres durch sehr kaltes Winterwetter gedämpft. Ebenso vorübergehend ist die kräftige Zunahme der Binnenfrage in Japan, die auf Vorzieheffekte aufgrund der Mehrwertsteuererhöhung im April zurückzuführen ist. In China schwächt sich die Konjunktur hingegen schon seit dem vergangenen Herbst ab, und sie wird wohl auch in den kommenden Quartalen von den Problemen auf den chinesischen Immobilienmärkten gedämpft werden. In Europa verschlechtert der anhaltende russisch-ukrainische Konflikt die Aussichten. Zudem haben die jüngsten Produktionszahlen für den Euroraum gezeigt, dass die konjunkturelle Erholung noch nicht in allen Mitgliedsländern Fuß gefasst hat: In Frankreich stagnierte die gesamtwirtschaftliche Produktion im ersten Quartal, in Italien ging sie sogar leicht zurück. Alles in allem haben sich die weltweiten konjunkturellen Aussichten in den letzten Monaten etwas eingetrübt. Zu dieser Einschätzung passt auch, dass der Welthandel seit Dezember nicht mehr zugelegt hat.

Für Deutschland signalisiert der IWH-Flash-Indikator alles in allem einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 0,5% im zweiten Quartal 2014 und um 0,3% im nachfolgenden Quartal. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Indikator die Ex-

pansion im zweiten Quartal aufgrund der Effekte der ungewöhnlichen Witterung auf die Bauproduktion im ersten Quartal überzeichnen dürfte.

Eine ausführliche Beschreibung der Methodik des IWH-Flash-Indikators finden Sie in: [IWH, Wirtschaft im Wandel, Jg. 17 \(1\), 2011, 13.](#)

Dieser IWH-Flash-Indikator ist vorab erschienen in: WirtschaftsWoche Nr. 22, 24.05.2014, 39.

Wissenschaftliche Ansprechpartnerin:

Dr. Katja Drechsel

Tel.: + 49 345 7753 836, E-Mail: Katja.Drechsel@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Müller

Tel.: + 49 345 7753 720, E-Mail: Stefanie.Mueller@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) erforscht Prozesse der Transformation von Institutionen und Märkten sowie die wirtschaftliche Integration in Europa. Diese Leitfragen werden aus der Perspektive der Makroökonomik, der Strukturpolitik und mit Blick auf die Rolle der Finanzsysteme bearbeitet. Das IWH liefert wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. Dabei schlägt das IWH die Brücke von der Theorie zur Praxis mit dem Ziel, Wirtschaftspolitik empirisch zu fundieren. So ist das Institut Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 89 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.